

24. IV. 1919

(Städtische Volkspflege.) Unter dem Vorsitz des Vizebürgermeisters Winter fand gestern vormittag eine Besprechung der Vorstände jener Ämter statt, deren Aufgaben auch in den Wirkungsbereich des Vizebürgermeisters Winter fallen. Stadtbauinspektor Dr. Goldemann, die Obermagistratsräte Dr. Winkler, Schausler, Oberstadthauptmann Dr. Böhm und die Magistratsräte Dr. Krzisch, Dr. Sagmeister, Gold und Jock waren anwesend. Vizebürgermeister Winter entwickelte sein künftiges Arbeitsprogramm. Ihm werden alle Aufgaben zufallen, die die Gemeinde Wien auf dem weiten Gebiete der Volkspflege im weitesten Sinne zu erfüllen haben wird. Menschenzucht, Erziehung und Fürsorge, Vorsorgemaßnahmen aller Art. Wir müssen, sagte der Vizebürgermeister, eine Organisation schaffen, durch die die städtischen Ämter künftighin sich nicht bei der Erwerbung einzelner wichtiger Einrichtungen konkurrieren, wie dies in der letzten Zeit leider wiederholt vorgekommen ist. Das werden wir am besten erreichen, wenn wir trachten, womöglich alle diese Ämter in einem Gebäude zu vereinigen, damit täglich Vorstandsberatungen die Verbindung zwischen den einzelnen Abteilungen aufrechterhalten können. Bei der Erwerbung solcher Räume müssen wir aber auch daran denken, daß die Beamten menschliche Unterkunft finden. Wir dürfen nicht vergessen, daß jeder Beamte den größten Teil seines Lebens im Amte zubringt und daß ihn seine Arbeit dort nur dann freuen kann, wenn man ihm auch schöne Amtsräume gibt. Wir können von den Beamten nicht den Stadtpatriotismus begehren, wenn wir nicht auch an sie denken. Obermagistratsrat Dr. Winkler dankte dem Vizebürgermeister für die gegebenen Anregungen. Direktor Dr. Sagmeister erklärte auf einzelne vom Vizebürgermeister angeführte Fälle, daß er künftighin die Wohnungsanforderungen von einzelnen Wohnräumen dezentralisiert behandelt werde, alle Objekte aber, die als Ganzes für die Zwecke der Stadt Wien in Beschlag genommen werden sollen, wie Schlösser, Paläste u., werde er zentral behandeln, damit auch die andern Abteilungen ihre Wünsche bekanntgeben können. Ihm schloß sich auch Direktor Goldemann an, der noch hinzufügte, daß sich die Beamten in den städtischen Ämtern heute vielfach in der Arbeit mit Rücksicht auf die räumlichen Verhältnisse behindern müssen.